„Wir wollen eine Keimzelle für Träume sein“

„Theater am Puls“ eröffnet im Bassermannhaus neue Spielstätte

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

„Sie sitzen schon, mit hohen Augenbrauen, gelassen da und möchten gern erstaunen. . . . Wie machen wir's, dass alles frisch und neu. Und mit Bedeutung auch gefällig sei? . . . Denn freilich mag ich gern die Menge sehen, wenn sich der Strom nach unserer Bude drängt. . . . Bei hellem Tage, schon vor vieren, mit Stößen sich bis an die Kasse ficht. Und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüten, um ein Billett sich fast die Hälse bricht. . . . Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten, und Neugier nur beflügelt jeden Schritt; die Damen geben sich mit ihrem Putz zum besten. Und spielen ohne Gage mit.“

Niemand Geringeres als Deutschlands bedeutendster Dichterfürst hat in wenigen Worten so komprimiert zusammengefasst, was in Wahrheit ein monatelanges Ringen des jungen, engagierten „Theater am Puls“ um eine eigene Spielstätte im Bassermannhaus war. Ja, die abwechselnd von Sascha Bauer, Jürgen Ferber und Joerg Mohr rezitierten Passagen aus dem Vorspiel zu Goethes Faust ließen auch den berechtigten Wunsch auf Zuspruch und Durchbruch zum Ausdruck kommen, bewiesen aber auch, dass sich auch nach mehr als 200 Jahren an der Situation der Theater im wesentlichen nichts geändert hat.

Ein Geniestreich war's in jedem Fall, was dem Dreigestirn zum Tag der Eröffnung der neuen Spielstätte im Bassermann-Vereinhaus glückte. Die erstaunte Menge, Herren und Damen, die weniger herausgeputzt waren als zu Goethes Zeit, goutierten die Ouvertüre zu einer neuen Spielzeit mit dem „Theater am Puls“ angeregt amüsiert.

Oberbürgermeister Bernd Kappenstein sagte in seiner Rede, dass es das Publikum war, das sich mit Hartnäckigkeit dafür eingesetzt hat, eine feste Spielstätte im alten Straßenbahndepot des Bassermann-Vereinshauses zu installieren. „Ich will aber auch eine Frau nicht unerwähnt lassen, die die Triebfeder des Ganzen war und mich ziemlich oft genervt hat.“ Dies wurde mit Heiterkeit zur Kenntnis genommen, denn die meisten wussten, dass damit nur Stadträtin Birgit Maier-Kuhn gemeint sein konnte. Kuhn hat nicht nur den Freundeskreis ins Leben gerufen, sondern auch mit Elan das Vorhaben vorangetrieben, und sei es, den alten Putz von den Wänden des ehemaligen Straßenbahndepots abzuschlagen. Stadtbaumeister Mathias Welle gab fruchtbaren Rat, als es um ein tektonisches Problem ging.

In einer Zeit, „wo ganze Sparten von Theatern geschlossen werden“, sei es nicht leicht gefallen, das Projekt zu fördern. Aber: „Es gilt, dem Theater eine Chance zu geben.“ Bedingung sei allerdings, dass theaterpädagogische Arbeit geleistet werde und auch die Schulen davon profitierten. „Auf zu neuen Ufern“, rief er dem Ensemble ermunternd unter viel Beifall zu.

Jürgen Ferber, der mit Sascha Bauer und Joerg Mohr das „Theater am Puls“ im April 2004 gegründet hat, hielt eine Dankesrede, da viel Geld von der Stadt in das Unternehmen geflossen war. „Wir haben in der Stadtverwaltung einen ebenbürtigen Partner gefunden“, betonte der Hauskomponist. Erheiternd fand das Publikum Ferbers Einschätzung, „dass Beamte durchaus flexibel sein können und städtische Angestellte begeisterungsfähig“. Schwetzingens Stadträte hätten die Weichen für die neue Spielstätte gestellt. Auch habe das Theater am Puls Rückhalt von Seiten der Bevölkerung erfahren. Manchmal sei es vorgekommen, dass ein Nachbar seinen Kopf durchs Fenster gestreckt habe, allerdings nicht um sich zu beschweren, weil nachts gearbeitet wurde, sondern um nachzufragen: „Wie weit seid ihr denn?“

Für die Zukunft gebe es viele Ideen. „Wir wollen eine Keimzelle für Träume sein.“ Eine zweijährige Chance haben die Theatermacher unter Gesamtleitung von Joerg Steve Mohr nun, zu beweisen, was noch alles in ihnen steckt. „Kunst ist kein Luxus, sondern ein Grundbedürfnis des Menschen.“

Nach einem szenischen Ausschnitt aus „Der kleine Prinz“ mit Samuel Stürmer als Prinz und Joerg Mohr als Pilot, der verspricht, eine auserlesen gute Produktion zu werden, sprach Sascha Koal vom „Landesverband freier Theater“. In den Verband ist vor einem Jahr auch das „Theater am Puls“ eingetreten. „Der Mensch ist nur da Mensch, wo er spielt“, meinte der Vorstand des Verbandes, dem über 100 Theater in Baden-Württemberg angehören. Wenn er in eine Rolle schlüpfe, verliere er seine Maske. Das Theater als Ort des Authentischen, war der erkenntnisreiche Aspekt in der Rede Koals, der selbst Leiter einer Spielstätte in Mannheim und Ludwigshafen ist. Freies Theater baue Schwellenängste ab und sei von gesellschaftspolitischer Relevanz. Es bilde. Elementar sei die Ensemblearbeit. Der beste Mitspieler des Theaters indessen sei der Zuschauer. „Die Botschaft ist das tolerante Miteinander.“

Nach Ausschnitten aus „Der Duft der Kastanie“, das am 21. Oktober uraufgeführt wird, trat nochmals das Dreigestirn auf die Bühne, um Goethes „Vorspiel auf dem Theater“ zu rezitieren: „Euch ist bekannt, was wir bedürfen: Wir wollen stark Getränke schlürfen.“ Genug der Reden. Viel Applaus mit Lachen und ab an die Bar!

Arbeiteten Hand in Hand für das „Theater am Puls“: Oliver Bauer, Jürgen Ferber, OB Bernd Kappenstein, Joerg Mohr (Foto r., v. r.). Mit keinem Geringeren als Goethe erweckte das Theatermacher-Dreigestirn die Spielstätte im Bassermann-Vereinshaus zum Leben. Bilder (2): Schwerdt